FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin und Oluf Maderup.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 01.01.1745-31.12.1745

November 1745

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180894

Visual Library

einer Christin zu werd, schien jahst sehr kaltsinnig, und sagte: Ich habe meiner Tochter zu auf gehört, und wolt ihr mich nicht, sam alchin Aeta, schon: Mit Antwort etwan ihr, Gott wollen sie auch in ihrem Alter nicht verstossen, sie hätte aber nicht zu spät, nach ihre Seele zu errettet. Inzwischen waren einige ihrer mehrere Christinnen zu sammen gekommen, denen wir mit ein paar Worten, die vorige Sonntags-Predigt insonderheit und für zu Schaffung ihrer Seligkeit ernunterten.

Besuch einer Kranken.

Den 30ten Oct: besuchte ich N. eine krancke Magd, sam in Wolipalei am. Da ich zu ihr kam, hatte sie David Psalmen in den Händen; ich merkte aber, daß sie von dem Fiber so abgemattet und schwach lag, daß sie kaum mit mir reden konte. Gieng ich sie auf die Haupt-Stücke, die sie in der Schule auswendig gelernet hatte, fragte, und dieselbige mit ihr einiger maß repetirte. Hierauf wurde sie aus dem Evangelio, Joh: III, 16. ermahnet, an Jesum bis an den Tod zu glauben, im Leben und Tod an ihne zu hangen, so könne sie als ein Kind Gottes, wenn sie von dem Herrn gerufen würde, mit Freuden die jämmerliche Welt verlassen, und in die ewige Ruhe eingehen.

NOVEMBER.

Reise zu P. Diego nach dem Marraver Lande.

Den 1. Nov: der Land-Prediger Diego, welchen der frome Gott vor 8. Tagen, nach den 28ten Oct: zwar sehr schwach und entkräftet, doch sonst im übrigen wohlbehalten von der Reise nach dem Marraver-Lande zurück gebracht, fing heute an, seine Verrichtungen auf den Hin- und Herzügen zu erzehlen: davon wir folgendes communiciren. Er ging den 18ten Sept: von hier im Namen Gottes durch den Alten Cadetshiert, redete der einen Heiden zu, Gott erkennen zu lernen. Er sagte: das stehet nicht bey mir. Er zeigte ihm die Art und Weise, wie sich Gott geoffenbahret, und wie man ihn auf vielerley Weise erkennen könne. Darauf er ihm auch vorstellete, daß die Ceremonien der Samuler zur Seligkeit nicht helfen. Er gab solches zu, und nahm die Ermahnung zum Glauben an Jesum willig auf. Des Abends

den

kam er zu mesemalapura nach Pullaeudi, mit dem er, und mit allen seinen Reise-Gefährten zu Gott betete, daß er zur Reise sein Segen geben wolle. Den 19ten Sept: am Sonntag erwahnten er die bey sich habende Christen, aus Matt: XI. 20–24. die Zeit der gnädigen Heimsuchung Gottes in acht zu nehmen, damit er sie nicht im Zorn heimsuchen möge. Den heidnischen Zöllner bestrafte er daß er sich so lange vergeblich zum Reich Gottes rufen liesse, er war hart. Nach einem andern Wunder wurde er auf zur Erkentniß Gottes. derselben bedauerte den Zustand des Landpredigers Narras, sagende: er war ein guter Mann; allein zuerst müssen die Bäume werden zuerst umgehauen. der Landprediger zeigte ihm dabey die Worte Jesu, Matt: VII. 18. ein guter Baum, so mit angehängter Erwägung, daß er auch ein guter Baum werden müsse, und die Guten auch böse sterben müssten, sich durch Glauben an Jesum zu einer seligen Ende zubereiten müsse. Einer alten Witwe, so dabey gesessen mit angehöret, sagte er, daß sie doch auch ihre alte Tage noch Gott erbarmen und die Seligkeit suchen müsse: Die sagte, sie hätte wohl Lust eine Christin zu werden: ihre Anverwandten aber sind alle Heyden. Hierauf sagte er ihr Bescheid, und sie versprach dieses gegen mesemalapura, zu kommen. den 20ten Septembrem ihnen sehr viele Leute aus Valattóru entgegen, so nach Tirupadi Mahlzeiten gingen. Er warnte sich ihr vorgebens. Bisanda Nagi: Ist der mehre Gott nicht hier: welcher aber über eure Reise sehr erzürnet ist. Antw: ab gehen so viel Leute hin, daher gehen wir mit, um dabey alles genau mercken zu sehen. der Landpr: Wo ihr euch jetzt nicht bemühet, den mehren Gott zu erkennen, so geht ihr verlohren. Und was ist doch unser Perumal, (welcher in Tirupadi verehret wird.) für einer? Schöne Weiber ergreifet er nur (*) und ist sonst ein rechter Hurenjäger gewesen. Alle mit einander nahmen das gesagte als Wahrheit an,

(*) In der Pagode in Tirupadi ist der Tempel Abgott ein Stein: Wenn die schöne Weiber kommen, um Abgott zu verehren, werden sie vom Teufel besessen, wie die Brahmanen vorgeben; aber ganz unmöglich solche Personen zu jeden bösen Lüsten mißbrauchen.

reisetten aber doch ihre Strasse fort. In Tirumaleyrageh padtnam redete er mit einem Königsohn, und fragte, ob ein Heiliger mehr so viel Wollthaten erweisen als der Herr Jesus, und ob wir ihn so nöthig hätten als das Herrnhuth. Er wußte nicht, was er sagen sollte. Der Landprediger Ordnaphede ihn zum Glauben an Jesum. In einem Reis-Hause waren viel Weiber zu sammen; der Landprediger fragte sie, wer ist der wahre Gott? Einige antworteten: Siwen. Er beweis ihnen aber, daß der Erschöpfer der Welt der einige Gott sey, und machte sie vom Götzen-Dienst ab, weil solcher ein Fabrikant wieder Gott sey. Da er sich bey Nacht über den Fluß fahren ließ, sagte er zu denen, die mit ihm in der Fähre waren: Wir sind alle Kinder eines Vaters, nur habt ihr aber bisher euch den Augen gefastet: wendet euch zu ihm, so werdet ihr selig. Den 22ten Sept. In Nagapatnam fragte er einige Cattunfärberer: Wollt ihr noch nicht Gott erkennen lernen? Gedenkt ihr noch durch die Götzen selig zu werden? Nachdem er sie mit mehrern auf die Erkenntniß Gottes und ihres Erlösers geführet, so sagten sie: Eine gute Ermahnung! Einen verdorbenen Christen sagte er die nöthige Warnung. Den 23ten Sept. In Antoni poedtei redete er mit einigen Einwohnern davon, daß ihnen Gott Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, sie aber dennoch ihn lassen. Die: Warum sollten wir ihn lassen? Antw: indem ihr ihn verlasset, und die Götzen anbetet. Er stellte ihnen die künftigen Gerichte vor. In Tuwätschiäburam belehrte er einige Wadeger aus einem Talmudischen Werk, daß ihr Vorg-Götter nichts mit dem wahren Gott zu thun hätten. Die gaben alles zu. In Kirtenur blieben er das Nachts bey unserer Marcus heidnischen Anverwandten: von denselben sind einige willens, Christen zu werden, und erholten sich bey ihm Rath, wie sie sich hinführo als Christen unter so viele Heiden aufhalten könten. Den 23ten Sept. In Pämam kahmen sie des Mittags bey einem Wadeger an. Als er mit ihnen das Mittags von der Erkenntniß Gottes geredet, antwortete er: Vor einiger Zeit war ein Herr hier, der uns eben die Ermahnung gegeben: als ihr daraus

ja.

gesagt worden, daß derselben todt sey, hatten sie solches sehr bedäu-
ret. Der Landprediger hatte ihnen darauf eine Ermahnung von
der Vorbereitung zum Tode gegeben. In Calli Kadi blieben wir in
einem heidnischen Agambudien Hause. Zu demselben sagte er:
Ich bin schon so alt geworden, und habe so manche Ermahnungen
auch von Mund dir und andern Lehrern gehöret: wollt ihr dem
noch nicht gehorsam werden. Er hatte ~~[illegible]~~ gemeinet über ~~den Tod~~ des
Landpredigers Tod: rieth ihm aber ein Wort von der Zubereitung
zu seinem nahen Tode gesagt, und er ermahnet worden, hieher nach
Trankebar zu kommen. Er hatte versprochen, immer um in Tran-
kebar zu besuchen, und hatte ihnen Garten-Früchte, Milch verschafft:
dergleichen er auch noch immer thun solle. Den 24ten Sept. ging er
allhier zu den Christen, und ermahnte sie aus Luc. 16, 10. Als auch, sa-
ge ich auch = = Busse thut. Eine Christliche Familie war nicht zu Hause.
Ein Heide, der mit seiner Familie zu unserer Religion zu treten schon
einige Jahre versprochen, wollte sich jetzt mit allerley Entschuldigung
behelfen: der Landprediger aber that ihm dagegen Vorstellung. Mit
einem Tamulischen Gelehrten hielt er ein lang Gespräch: worauf der-
selbe so aufgemuntert wurde, daß er ihn als seinen Priester ansahe, und
ihm einen Sarang anbot zu Reise-Geld, so ihm aber zurück gegeben
wurde. In Perumarhei hörete unser Brulappens heidnischer Bruder,
da ihm gegebene Ermahnung gerne, versprach auch hieher zu kommen.
Den 25ten Sept. In Dombaraganam erklärete und applicirte er unsern
Brulappen und seiner Lehrer 1 Joh. 1, 7. das Blut Jesu, und reichte ihm
das heilige Abendmahl. Einem heidnischen Poedtj und seiner Schwe-
ster, so bey unserm Brulappen wohnen, sagte er ein Wort des Heils.
Die versprachen zu kommen. In Tambiccu nallankoddej nutzten einige
Heiden zur Verlassung des Heidenthums ermahnet. Den approbirten des gesagten
den 26 Sept. In Adisvarägenpadnam redete er mit einem Weisen von dem
Glauben der Heiden, und der Vernünftigkeit der im Caran gebohnen Cere-
monien. In Cadtäravadeiar-Kovil sahen sie sich im Grunen unter
den Bäumen wieder, unser Bläsere spienen Reise-Gesänge die
Worte Matt. 10, 16. Siehe ich sende = = die Tauben. Einigen Brahmanen

zeig

Zeigete er die Herrlichkeit Gottes und Barmhertzigkeit des Rameno, die sie in Rameseram, dem manche sie Rameden angebetet hatten. Die wurden nicht dargegen zu sagen. Er kam darauf nach Saluwanaikka-padnam, daselbst waren in einem Tempel Haupt des Wischdtrie besandtschaften abgeschildert; worauf er die Heiden überzeugete, daß es eine grosse Thorheit sey, diesen als Gott zu verehren. Den 27ten Sept. In Adeikkatewen-patteram traf er einige Christen an, so sich beschwerten, daß Gott ihnen als bösen Leuten nicht Regen, worauf es dort sehr fastet, geben wolle. Es hatte ihnen der Landprediger dabey ihre Haupt-Sünden vorgehalten. In Manamelkodi ward einem Heiden von dem Geist in Betrachtung der Seligkeit ein Wort gesagt. Den 28 Sept. kamen ihm in Cobalapadnam viele Lieder entgegen. Denselben bezeugete er, daß nicht ihre Götzen sondern der einige wahre Gott ihnen die Liebe erzeiget und in ihre Nähe kommen lasse: welche Wohlthat sie wohl zu erkennen, und ihr mit dem Götzendienst nicht ferner betrüben sollten. In Codteipadnam blieb er bey einem Wäscher: dessen ganze Familie er mit vielen Worten ermahnete, ihr unreines Herz durch Annahmung der Christlichen Religion von aller Unreinigkeit reinigen zu lassen; nach angehörter Ermahnung beherbergte der Wäscher die unsrigen sehr wohl. Den 29 Sept. sagte er zu einem Moser: ihr haltet ja dafür, daß Gott einer sey, wie vielerley ist denn sein Willen? Antw: Einer. der Landpr: In unserm Coran sind aber, ausdrücklich vorgeben worden, einige Lehren, so gehalten werden müssen und andere nicht. Allein der Willen Gottes an uns Menschen nach dem Evangelio ist, zu glauben an Jesum. Er hatte mit ihm unterwegens bey einige Stunden lang ein Gespräch. Des Mittags kamen sie nach Sundrapandienpadnam. Einer Menge Brahmanen, Männer und Weiber, so von Rameseram gantz abgemattet und keuchend ankamen, ward ihr Unwuchel vornehmen vorgehalten. Viele waren sehr bewegt darüber, und sagten: Wir haben noch keinen gehöret, der so rede. In Narel suchten sie etwas Wasser. Ein paar Kinder, so zu Wasser kamen, hüpfen zu dem grossen Gott

bey

IDD22:1

118

bataw. In dem Heyden-Haus in Tondi waren viele Römische Christen; mit denen er sich in Gespräch einließ. Die wolten nach Oriur nie Arulanadda Swami (Johann Britto) gato d'tot worden (**) gehen. Er ermahnete sie ab vom Vertrauen auf Menschen zum Vertrauen auf den einigen Erlöser Jesum. Josua brachte einige heidnische Pallar herzu, welche der Landprediger die Wort der Ermahnung sagte. Den 29ten Sept. in Tirupalai Kudi traf er einige Heiden unter einem Baum an, welche auf Ramesuram, wo sie vorher wohnhaft gewesen waren, der Landprediger sagte: Ihr seyd noch von allen Sünden frey, weil ihr auch alle Tage da bey können. Die antworteten: Die Leute in Ramesuram sind grosse Sünder, damit auf die Betrügereyen, sonderlich der Brahmanen, Heyden Land. Der Landprediger nahm hierbey Gelegenheit mit ihnen von der Reinigung von Sünden ein mehreres zu reden. Einige verständige Brahmanen suchte er zu rechte zu weisen, er war aber hartnäckig. Den 1ten Octob. In Tiruppadtnam wird eine Pagode gebauet, dabey der Landprediger von Gott, der nicht in Tempeln eingeschlossen werden kan, und von der Erlösung zu ihnen redete. Mit verschiedenen Leuten, so in eine Heyden-Haus zusammen kamen, hielt er ein Gespräch von dem grossen Verlangen Gottes nach der Menschen Heil, und wie sie demselben gemäß sich verhalten müßten. Den 2ten Oct. redete er in Peruvaiellu mit einigen Einwohnern von Mangal des Zagaud, und wie ihr Götzen-Dienst und übrige Sünden groß und schwer unter ihnen bey der jetzigen Dürre sey. Weil diese Leute ihm zu trinken gaben, so wünschte er, daß der ihnen gewiesene Brunn kaltes Wasser nicht unbelohnt bleiben möge. Er verordnete ihnen darauf das Wasser des Lebens. In Villenkudi lagen sie bey einem heidnischen Einwohner ihr Reisegeräthe ab, und reisten nach Ramanadaburam zu gehen. Da ihnen der Landprediger Barom. Todt kund gemacht wurde, betrübte er sich. Der Landprediger Diago redete sich ihm

(**) Die Römischen hatten gesagt, daß von der Erde, wo er begraben liegt, viel Erde zur Heilung allerhand Krankheiten, wenn gesolbt, sey, und noch immer mag getragen werden, so daß dortheil eine grosse Gruben seyn soll.

ihm von der Zubereitung zum Tode. Darauf schickte er den Josua nach Ramanadaburam voraus. Den 3ten Oct: des Morgens kam unser Schaowriappen ihnen entgegen, und hielte ihnen einen Land-Prediger, auch die gegenwärtigen Christen, auf denen Zehen in unserer Maria Hause zusammen kamen, dazu sich auch einige Heiden einfanden; der Land-Prediger hielte ihnen einen Vortrag über Ezech: 33. 11. Er wasche alle = von seinen Sünden und Laster, und ermahnete sie sonderlich, als Lichter zu scheinen unter den Heiden. Den Nachmittag hielte er ihnen eine Zubereitung zum heil: Abendmahl, und reichte vieren desselben, da er ein gut Zeugniß gab. Einige Christinnen erhielten sich wegen Verstellungen der Jüngsten bey ihm guten Rathes, die er strafete. Die gegenwärtigen Heiden belehrete er von der Verwerflichkeit des Götzen-Dienstes und Nothwendigkeit der Erkantniß und des Dienstes des einigen wahren Gottes. Unser Arbudeian erzählete den Heiden die Missions-Anstalten: so sie mit Verwunderung anhörten. Die Christen hatten großes Verlangen, hieher einmahl zur Kirche zu kommen. Da er ihnen heil: Obrigkeit und des Land-Predigers Barons Lott avisirte, waren sie darüber sehr bestürzt. Er sagte ihnen, wenn er gleich gestorben, so möchten sie doch das Wort des Lebens, so sie aus seinem Munde gehöret, nicht vergessen. Die hatten sich sonderlich sehr betrübet, daß sie, da Pataron die letzte mahl sie besuchet, wegen Theil verreiset gewesen, und ihn also nicht noch einmahl zu sprechen Gelegenheit gehabt. Jetzo waren auch manche Christen nicht gegenwärtig. Den 4ten Oct: kamen ihm viele entgegen, die zu dem Fest, das in Ramanadaburam gehalten wird, kamen. Die sagten, daß sie dabey lustig hergingen. Er replicirte, daß es die größte Dankbarkeit sey gegen den lebendigen Gott zu erkennen, und ihm zu dienen, die billigsten allein, und erzählete, daß an diesem Feste den Andigölern viel Brandtwein zu saufen gegeben würde, bis sie toll und voll würden. In der Gedächtniß zeigte er einem Brander-Mann den Artzt der Seelen Jesum. Er hörete aufmerksam zu. In Tirupalakudi kamen sie vom Regen durch und durch naß in einem

Pfarrhof

D D 22:1

119

schlechten Hütte-Hause an der Landfrediger kriegte einen starcken
Durchlauff, darbey auch zugleich Blut abging. Mit verschiedenen
Leuten, so von Rameseram kamen, redete er von der Nichtigkeit
ihrer Vornehmen. Ein junger Mensch unter ihnen hatte sein Weib
verlassen, war nach Cosi gegangen, und hatte von dort Wasser
hieher nach Rameseram gebracht, welches eine Art einer Buß-
Übung ist. Seine Mutter sagte zu ihm: Nun bist Du wohl
in Ruh, und schwärmst nicht mehr so herum. Den 5ten Oct: Auf dem
Wege trafen sie einige Heiden an, so einen Teich graben liessen,
in dem Vertrauen, daß ihre Sünden dadurch gehoben wür-
den. Der Land-Frediger hatte ihnen die Nichtigkeit des Vertrauens auf
solche äusserliche Werke, und die Nothwendigkeit des Vertrauens
auf Jesum gezeiget: welches viele mit Vergnügen gehöret.
Der Land-Frediger wurde sehr schwach, weil der Abgang des Blutes im-
mer stärker wurde. Er mußte sich im Gehen auf einen Menschen lehnen,
und kam gegen Abend nach Uppuru, da der Abgang immer stärker wurde,
so daß er nicht mehr aufstehen konte; die ganze Nacht blieb er schlaflos.
Indessen gab er sich doch den andern Morgen, den 6ten Oct: auf dem Weg.
Es begegneten ihm einige Mohrenpo, wie sie sagten, jetzt ihre Gro-
ßen gesehen hätten. Dabey ermahnete er, zu der Entfernung von Sünden und
Reinigung des Herzens. In Ludupadtnam redete er mit einem Tamulischen
Schulmeister, von den Eigenschaften eines guten Schulmeisters, und wie hier
hoch-Geschäfte zu thun müsse, den Kindern den Weg zur Seligkeit zu weisen.
Den 7ten Oct: in Marugatschiapullei Hütte-Hause sagte er einige Sprüche,
was man hauptsächlich in der Welt zu suchen habe; der eine hatte dies,
der andere jenes gesagte. Er hatte ihnen aber daraus gezeiget, daß
dieses alles nichts helfe nach dem Tode, und wie man Gott den Herrn
und die Seligkeit suchen müsse. Jetzt griff der Abgang des Blutes
ihn so an, daß er nicht weiter gehen konte, sondern blieb unter einem
Schirm-Dach auf den folgenden 8ten Oct: noch da. Ein Medi daselbst
gab ihm einige Medicin, so gut anschlug. Derselbe konte die ihm
gegebene Ermahnung gegen anfrage er ihm sonderlich beym Weg-
gehen den 9ten Oct: noch gab. Der Medi bat ihn, sich noch nicht auf

den Weg zu begeben: indessen machte er es doch im Namen Gottes, und ging gemächlich fort. Zu Wadtanam kommen sie des Abends in Ruhe-Hause an. Zu Candaram bleib auf einer Muschel vor der Lieb-Frauen-Kirchen. Selbigen zeigte er die Thorheit, daß er vor hinten Heiden Götzen bliebe, und ermahnete ihn, den lebendigen Gott zu loben. Den 10ten kam er des Morgens nach Tittanam. Hier zeigte sich der Abgang des Blutes noch stärker als vorhin; und da er dem Gerrachet einen Zeugniß erklären wolte mit den bey sich habenden Christen, indem es Sonntag war, so konte er kaum vor Schwachheit das Zeugniß leiden: Da zeugt oder zeugt, sagen: welches er ihm nur mit einem paar Worten ins Gebet faßte, und sich legen mußte. Derhalben begab er sich des Nachmittags auf dem Weg, lahmete sich auf einen Menschen, und kam Abends, nachdem er noch vorher ein Gespräch mit einem Hirten, von dem guten Hirten Jesu, und seiner Nachfolge gehabt, in Andrapandienpadnam. Da selbst war Ayengaru, ein vornehmer Minister am Tanjaurischen Hoffe, mit einem grossen Gefolge: welcher nach Rameseram gehen, und grosse Geschenke dahin bringen wolte; allein seine Leute sagten selber, daß das meiste geraubet Gut sey. Der Landprediger redete mit verschiedenen seiner Leute vom Wege zum Leben. Den 11ten Oct. in Cotteipadnam redete er mit verschiedenen Mohren, so, ihrer Art nach, Gott mit Singen lobeten. Er ermahnete sie zum Glauben an Jesum, und stellete ihnen seine Zukunft zum Gericht vor. Den 12ten Oct. zu Cadtumavadi redete er mit Heyden von der Erkentniß Gottes, des Vaters, und daß sie nicht nach Väterlicher Weise leben, und mit ihren Vätern verlohren gehen müßten. Einen Mohren stoßte er den Unterschied zwischen Jesu und Muhammed. Den kamen nach Candawarajen padnam. Daselbst trieben einige Waduger die Kühe zusammen, selbigen stellete er vor, daß die Ochsen und Kühe ihren Herrn erkennten, sie aber wolten Gott ihren Schöpfer nicht erkennen, so ein Brahmen, der ihnen entgegen kam, erzählete einigen Malabaren, daß 6000 Menschen im Ost zum Meer abgegangen hätten. Bey welcher Gelegenheit der Landprediger verschiedenen Malabaren, so diese Worte nicht glauben wolten,

bey

II D22:1

bezeugete, daß alles vergeben ihre Sünden, und derselben Erlassung zu die nehmen ist. In Warnichchia padtnam fingen wir einige Fischer zu erwecken. Selbige vermahnete er sonderlich alzeit, daß Gott ihnen die Sünden, er ihnen durch seine Barmherzigkeit zu vergeben, und ihr zu leben. Den 18ten Oct. In Maramerkodi lag eine alte Frau sterbend krank, und fürnehmlich sich sehr vor den Teufel belüger. Zeigte er die Ursache, warum alle Christen sich vor den Teufel fürchten müßten, und ein heiliges Christen-Leben und Wandel führten, und erwachte sie zur Umkehr zu Gott. Weil ihr Sohn die Frau hatte, und die Malabaren die Portugesen zu Christlicher Gottin Mariamei, weil sie auch solches aber that, so zeigte ihr der Landprediger, wie ungereimt solches sey. Bey einem Jagerk zu Tiuvers, so aber gebeutet wurde, zeigete er den Heyden, daß solches zum Heydenthum gehöre, und weil sie Gott in ihrem Herzen einen Tempel bauen müßten. Den 14ten Oct. In Sentalei-willanqulam fragte er einige Heyden aus Kamdeuram kanam, ob sie ihrer Sünden lob wären. Die konten solches nicht beweisen, daher er ihnen zeigete, daß der grosse Gott allein Sünde vergebe. In Caruwaen-madam wurde einigen Fischern die Vorsorge Gottes vorgehalten, und sie zu dessen Verehrung ermahnet. Den 16ten Oct. zu Tuttu undermegh einige Heyden reden, daß nicht weit von hier vor ein paar Tagen ein Mensch gestorben, und die Frau gesagt, wie er dem Offenbarung gehabt, daß er noch einige Jahre leben werde. Diesen Leuten hatte der Landprediger die Betrügerey ihrer Priester zur Warnung vorgehalten. Den 16ten Oct. In Cadtukottee wurde einer Pariar und hernach einer Hedi ein Wort der Heil zugeredet. Der erste wollte es noch aufschieben, weil selbiger ein Anverwandter unserer Nyaramuttu ist, so wieß er ihn durch desselben Exempel. Selbigen Nyaramuttu, bringten zu Zeugen zu 18 Meilen für sich fürwand gehabt. Er hält sich nicht mehr in Caruwaiel auf, sondern ist zum wieder in Winthu einal Dorfe der Malaiker Kobalen, und hält sich in Wadakku-Wattakudi auf. Die einigen voran konten

aber

aber den Ort nicht finden, und bleiben daher stehen in Tekku Wattakudi: da der Landfriedriger einen Dolmetsch in seinem Hause zu ver-
nehmen pflegen, einen Tanga Tomasamy holet, den 18ten Oct. kommen
sie nach Vekkraman gallam. Daselbst lag in einer Hütte Nsanamut-
tu Pariar, Nallatambi, und sein Weib auf der Erde, krank
und elend, und verschmachtete. Zu ihm kam der Mandadajagam
und Madakkur, so auch ein Bruder des Nsanamuttu ist. Die na-
turelle sehr betrübt über sein Elend und sonderlich Pattamsort
der Landfriedriger ermahnete sie, sich aus dem heidnischen Wesen
zu lösen zu halten. Er kam darauf nach Wadakkul Wattakudi zu
unserm Nsanamuttu. Ihn, seiner Mutter und seinem Weibe fand
er die Bibel vor. Ich will es das einzige, am 18ten Oct. hielt
er ihnen eine Vorbereitung zum heil. Abendmahl, und theilete ihnen
dasselbe aus. Der Nsanamuttu bittet, nehmen der Vater die Nothdaufe
gegeben, confirmiren er. Der Nsanamuttu hat sonderlich sehr
daß wir den Canagappen, der in Gesellschaft des Landfriedrigers
reisete, vor zum Gesellen bestellen möchten, weil sich wir auf
Willand sind. Die gaben sich ferner auf den Weg, und unser Nsa-
namuttu begleitete sie einen Tagen Weg. In Parrawakottai
kamen sie gegen Abend an Unsers Mudien seinem heidnischen Anver-
wandten, sagte er ihm Ermahnung also: wenn ihr vorher viel Geld
erlangt hätten, würdet ihr nicht auf diesen Entfall zurück gekommen
Nun er aber den Weg zur Seligkeit gefunden, müsset ihr kein Aergernis
bei mir auf beharren. Die verzehrten viel Geld, aber halten es
bis dato noch nicht. Mit Abendt kam Mudien zu Hause, und fragte
sich über des Landfriedrigers Ankunft sehr. Einem heidnischen Gan-
gadien ermahnete er unsers Mudien Kramgal zu folgen, die Götzen
zu verlassen, und den wahren Gott zu verehren. Er sagte: er hätte schon
mit Mudien deßhalb vorhin Abrede genommen. Am 19ten Oct. verließ
der Landfriedriger in Mudiens Hause über Matth. 18. 20. Versuchet auch
mich, der Mudien hat sehr um das heil. Abendmahl, das wegen ihm
solches nach vorhergegangener Beichte gereicht würde. Die kamen
nach Madeuipadnam. Unserer Samitaj heidnische Schwester

und

und Anwesende fielen dem Landprediger zu Füssen und bezeigten sich sehr erbietig. Er fragte sie, warum sie bis dato nicht nach Tranquebar gekommen wären, Gott ihnen Gelegenheit zu geben, er die verfassung im Monath December zu kommen. Unserer Samitaj mit ihren Kindern jagte der Unterricht vom Glauben an Jesum und vom heil. Abendmahle. Darauf gingen sie zur Festung von Madewipadnam. Weil man sie nicht passiren liesse, so wurde einer heimgeschickt, da versammelter Christen herauf zu rufen. Als solches geschehe, stellete der Landprediger mit ihnen eine Entrathung ein über 1 Joh: 4, 9. wegen ist erschienen. Die essen darauf in der Samitaj Hause, und übernachteten daselbst. Der Landprediger Abgang von Blut wird nicht gestillet; Canagappa aber hatte diesen Zufall sehr stark. Der Landprediger hatte hier Gelegenheit, unsere Christen mit mehrern zu stärken. Unsere Swamitaj fragte ihn einiges, z. E. was steht im Vaterunser: Dein Reich komme. Darauf er ihr das ganze Gebet, das ihrer erklärte. Am 10ten Oct: hierselbst ist ein Mädchen blind worden. Dessen Weib zum Landprediger kam und ihn bat, bey seinem Gott ihrem Mann Gesund zu machen. Dabey hatte der Landprediger die Wunder Jesu, da er Blinde, auch sogar blind gebohrne gesund gemacht, erzählet. Da aber die geistliche Blindheit viel gefährlicher sey, so müsste sie suchen davon durch Annehmung des göttlichen Wortes, loss zu werden. Die versprach mit Samitaj hieher zu kommen. Die mahlen wegen des erkaltenden Augens noch bis Nachmittag liegen, da sie ihm mitter gingen, und nach Wadapadi kamen, und des Abends daselbst in einem Heiden Hause über Nacht blieben. Mit anbrechenden Morgen fing der dem an zu singen von Wiren und andern Götzen, dagegen ihm der Landprediger zeigete, daß er vielmehr den lebendigen Gott erkennen und ihn loben und preisen sollte, wenn ihn selbst die unvernünftigen Vögel bey anbrechender Tage zum Lobe mähren,

zu ihrer Schöpfer zu ahmen zingen. den 21ten Oct: kam er nach Cuttenallur. Unser Nanappen kam ihnen entgegen, und ging bald für unsere Christen zusammen zu bringen; da indessen der Landfrediger in Pulicenkudi mit unserm Kajen redete. Er fragte ihn, warinnen er zu thun Gott der Herr? er antwortete: Nimm dich des ewigen Lebens. Darüber redete ihn der Landfrediger zu. In Cuttenallur kamen gegen Abend 15. Christen zusammen, unter der er über Joh. 7, 17 sehr eine Vortrag hielte. Des Morgens blieb er in Pulicenkudi. Die hatten ein Schwein im Garten, welches sie für ihren Abgott Wiren zu opfern. Der Landfrediger zeigte ihnen in Verspottung die Abscheulichkeit dieses Abgotts. Die klagten darüber, daß dieser Götze ihr Geissganscha trinken, indem er sonst keine Kühe tödte, und ihr ganz unreinigt mache. Da fingen sie an, wann er Ganscha trinkt, gehen es ihm glücklich. Der Landfrediger hatte ihm die Thorheit des Netzelands auf diesen Götzen und der Furcht vor demselben gezeiget. Die waren immer noch mehr zu hören begierig genommen. Den 22ten Oct: begleitete ihn Nanappen einen langen Weg. In Dewerkangaburam in Sinat ein Ulama am Weg, wo der Reisende Wasser, Salz, Feuer eingemachte Speise umsonst reichet. Mit selbigen redete er von mehrer Barmherzigkeit. Ohnweit Tiruwalier ermahnete er unsers Nanamuttu heidnischen Schmiedes Vater zur Nachfolge seines Schmiedes Sohns, in Annahmung der Christlichen Religion. Er bezeugte sich sehr ehrerbietig. Des Abends blieb er in Kürkuwalier. Den 23ten Oct: daselbst zeigte er den Heiden auf den Marcte an der Vorsorge Gottes desselben Herrlichkeit, und ermuntete sie zu desselben Dienst, führte sie auch auf das jüngste Gericht. In Siccel redete er mit heidnischen Weibern davon, daß die Götzen nicht ihre Freunde, sondern Feinde seyn, und führete sie auch hierauf des Abends kam er nach Nagapatnam. Den 24ten Oct: suchte er daselbst eine Betrachtung über Matth. 5. Daliz sind die geistlich hungrigen Königischen Sprachen mit zu. Er ging darauf zu unserm Nanappen und sagte denen Tort-Handlern Dohn ein Wort von der Zubereitung zu unseligem Tode. Er hatte gute Aufmerksamkeit bei ihnen, und sein Vorlesen, nach Hause bezeugt. Den 25ten Oct: redete er daselbst mit einigen Malabaren von der Reinigkeit des Herzens, und mit mehreren Königischen so ihn besuchten, von den Hoffnungen der Königischen. Den 26ten Oct: besuchte

4 und blieb in einem seiner Königischen Anverwandten Hause.

er einige Christen, sonderlich den dortigen Ge Kradicarten, sie Capitaine, einige von der Militz und einige Portugiesen. Den 27ten Oct. in Tiruna leiraya padtnam redete er mit seinem Weib und seinem Weib von der Verlassung des Heydenthums. Die Leute bezeichneten ihnen große Liebe und gaben ihnen zu essen. In Carcichal sagte er denen Römischen die Wort der Ermahnung. Es aber sind sie nach Muttakuli, da sie Gott für seine verliehene Besitz und Gnade dienmüthig lobten. Den 28ten Oct. einem Ermahner selbst war über des Landsknechtes Aaronis Tod sehr traurig. Die Ermahnung von diesen der immerzuerlichen Liebe Gottes konnte er mit Willigung an. In Deweneur sagte er unserm Arulappen und seinem Weib die Wort von der Errettung ihrer Seele, und kam in Tileiali gegen Tische nach Bahalla, noch sehr mit Kräften an. Er sey gelobet für die Gnade, so er diesem seinem Knecht auf der Reise mehrfältig verliehen, und lasse das Wort, so derselbe geredet, nicht leer zu ihm zurück kommen.

Den 5ten November. Ich N. traf auf dem Felde bey Cottupaleiam einen Arbeiter das Unkraut aus seinem Acker ausgätend an. Ich ermahnte ihn, auch seinen Herrn und Acker gleichfalls alles Unkrautmäßiges des Heydenthums auszurotten. Weil er zu hören begierig war, zeigte ich ihm dessen Uebel, und wie es auszurotten sey. Da mich durch einen Fluß tragen ließ, nahete eben ein alter schwacher Mann mit einer ziemlichen Last zugleich durch. Ich fragte ihn, wo seine Seele hingehen würde, wenn er im Fluß jetzo ersäufe. Er meinte, lachend, nähe ohnmöglich und wollte also auf das erste nicht antworten. Ich bezeugte ihm aber, daß, wofern er nicht den einigen wahren Gott anbetete und an ihn glaubete, er gewiß, der Seelen Seele, ewig verloren ginge. Hat ihn immer fortfahrend zu lassen. In Orhuwamangalam hatte eine lange Unterredung mit einigen Heyden von dem wahren Gott und ihren falschen Göttern, so aber gleich vergeblich zu seyn schien. Mittler Zeit ließen sich einige Kaufgesellen aus Tiruvadeiler mit mir über den Fluß fahren, der diesen gleichfalls den einigen gütigen Gott an.

Den 9ten Nov. Wurde Jacob, Mitterian und Magsan mit einigen

Erwecking an Heyden.

Eine Ermahnung an Arme.

gebrauchlichen Manieren, bey Austheilung der Monatlichen Almosen, am 1ten Mai, Psalm, 18. 19. eine Ermahnung gegeben, und ihnen zu Gemüthe geführet, wie selig es doch sey, sich zum Herrn zu halten, zu ihm zu schreyen, und ihn zu fürchten. Einige, so in diesen Tagen nicht in der Liebe gewandelt hatten gegen ihren Bruder und verbundenen Nächsten, mußten nachdrücklich ermahnet, sich unter einander als Kinder eines Vaters zu lieben, und zu bedenken, daß sie auferstehen werden und sterben müssen.

Lareßezimuttan Monatlicher Bericht.

Hierauf erhielten der Gehülfe Lareßezimutta, bey Abstattung seines Monatlichen Berichts, daß seit dem er von Tranquebar nach Hause gegangen, er so wohl auf dem Hin- und Herwege, als auf in seinem Bezirk, als Cumbagondischen Kreise, das Wort Gottes unter den Heyden ausgebreitet, sich auch öfters bey unsern Christen eingefunden, und sich mit ihnen aus Gottes Wort erbauet habe. Unter andern führet er an, daß zu der Zeit, da er lebtens bey uns war, einige Leute sich bey unserm Brulappen befragat, woher Blitz, Donner, Regen und dergleichen mehr komme, und ihnen da er nach Hause kam, selbige Frage vorgeleget, er ihnen solches aus der Heil. Schrift demonstriret, und ihnen vorgestellet, daß ihre armen Götzen nicht das geringste ausrichten könten, der einige lebendige Gott aber sey es, durch dessen Allmacht Blitz, Donner, Regen p. entstehe, welchen mehren Gott sie auch billig erkennen, und verehren sollten. Da neben hat er ihnen von der Schöpfung und Erhaltung aus Gottes Wort einen Unterricht gegeben, und sie ermahnet, das Heidenthum zu verlassen. Andere haben ihn gefragt, wo seine Priester wären, ob er sie auch verehre, ihre Füsse wasche, und ihnen Geschenke bringe, wie sie, die Tamuler, ihren Priestern thäten. Darauf er geantwortet, daß seine Priester in Tranquebar unter dreyfacher Verfolgung noch Gelegenheit annehmen wollten, sie forderten nur, daß man nicht Menschen noch andere Dinge, sondern den lebendigen Gott verehre, und ihn mit einem heiligen Wandel dienen solle, dabey hat er ihnen die zehen Gebote erklähret, und lehret sie mit guter Attention angehöret haben. Bey einem Christlichen Weibe, so in Kindes-

Nö,

H D22: 1

Nothen dem Tode einige Tage sehr nahe gewesen, und vor der die Heiden
grosse Zeit haben, daß sie gewiß sterben würde, die aber wiederum
gesund worden, und noch lebet, hat er auf gute Gelegenheit er-
habt von Gott und seiner Gnade in Christo mit den Heyden zu reden.

Eodem. In der Preparation zur Taufe die vorige Woche angefan-
gen, war bisher auch ein junger Mensch auch Correiar gebürtig, Na-
mens Tirumaleien, genannt, dem unser Lehrer Nattan ein Christlich
Mahr in Sandrapadi in sein Haus aufgenommen, die Mahr-Arbeit
zu verrichten, dabey er ihn denn überredet, ein Christ zu werden:
weshalb er sich auch ordentlich bey uns meldete, so daß wir an sei-
ner Aufrichtigkeit nicht zweifeln konten. Allein schon vorige Woche
hatten ihn seine heidnische Anverwandten in ihr Haus gezogen, und
ihn durch allerhand Vorstellungen von der erkannten Wahrheit ab-
zu stehen überreden wollen. Man hielt ihn demnach gleich halten,
und stellete ihm vor, daß wenn es ihm mit der Erretung seiner
Seele ein Ernst wäre, er sich ihnen und ihren Lockungen entziehen
und fleißig zu Gott flehen müsse, daß er ihn vor Versuchungen
bewahren wolle. Allein gestern, nachdem er aus der Prepara-
tions-Stunde nach Hause gehen wollte, und noch erst zu uns kam,
und sagte, daß er die Haupt-Stück des Catechismi schon gelernet,
und sich andern auf bald fassen werde, so hatten seine Anver-
wandten und andere Weltleute, sonderlich Soldaten auf der Strasse
zu auf ihn gelauret, und ihn von des Commandanten Haus genom-
men, ihn bey dreyßig bis vierzig umgeben, und ihn gantz irre
gemacht, so daß, da man ihn wieder von dort holen liß, man
merken konte, daß er gantz confus und voller Furcht und Bangig-
keit war. Man redete ihm auf's beweglichste und herzlichste zu, sich
ja nicht durch seine Anverwandten, da er in so fern sich ihn vom
Christenthum abhalten wollten, der Teufel Sachen unterstehen
machen zu lassen, hielte ihm auch die Worte Jesu vor
Luc. 9. v. 26. Da jemand zu mir kommt und spricht, daß er sich
schmerzlich an Gott versündigen würde, wenn er meine bessere
Gemeinschaft und Mittel hinführo fahren und im Heidenthum

Einfall und Preparand

nach

nach wie vor leben solte. Er versprach viel Gutes, welches er auch gethan hatte gegen einen unter ihnen, der ihn gestern Nachmittags in Tandirapadi besuchte, indessen hatte er dorfselbst mehr den bösen als den guten Geist Platz gegeben, daß man er, da er später früh in Tandirapadi ganz angab, mit dem Vorgeben in die Provintz zu gehen, vor einem gelaufen ist, wozu ihn die heidnische Zauberer in Tandirapadi, wie man vermuthet, mehr behülflich gewesen. Gott errette doch seine arme Seele, wenn er sich noch immer wie erretten lassen.

Bekehrung der Christen und Heyden.

Den 10ten Nov: Erwachsen ihr N. einige von unsern Christen in Wolipalaiam in Einigkeit mit den andern zu leben, sind nicht durch die unordentliche Ehe der Heyden Ärgernis zu geben, womit sie sich gegen Gott sehr versündigten, die Heyden, dessen Bruder ein Christ geworden, wurde auch ermahnet, seinen Bruder nachzufolgen, und durch Verlassung des unseligen Heydenthums seine Seele zu erretten. Er schien nicht abgeneigt zu seyn. Bey Eintritt in einen Heyden Garten, fragte ihn vor den Thor stehender Gärtner, mit welchem sonst öfters vorher geredet, ob er noch nicht willens wäre ein Christ zu werden? Er antwortete: ich will absolut kein Christ werden, ich: so gehet ihr auf absolut mit allen diesen Götzen zur Hölle, was meinet ihr, wollet ihr das? Er: es ist gleich viel, laßt es dahin kommen. Ich: bedenket euch wohl, denn die Sache ist sehr wichtig. Er: Gut. Darauf merkte Satan, und ging mit seinem falschen Herzen davon. Gott erhalte mich davon, denn es hat das Herzen der Menschen mit seinem Gift erfüllet!

Nachricht aus den Lande.

Den 11ten Nov: Aus den Monatlichen Berichten derer Gehülfen auf dem Majaburamischen Erbzins Theilen wir folgendes mit. Paramanandan meldet, daß er bey seiner letzten Reise von hier durch Tattenur gegangen, und einigen unterdrückten Christen des Kampak Fluß, des Verräthers zu ihrer Rettung vorgestellet. Ein Inde hat zu einigen neu bekehrten Christen im District des Paramanandan gesagt: ihr geht nun zur Hölle

durch

durch Verführung des Paramanandens, nach auf der Gehülfe hat ihm zu
antworten: wider die noch irgend jemand dan so reden, ihr digan Herrn
unglücksamen Zungen gaben, es sie verlohren gehen oder nicht. Wo Glaub,
Glauben und Vertrauen auf Gott im Herzen ist, dieser Leben und Gedan-
ken Stadt hat mit dem Gehülfen gezürnet, daß er ihm seine Kinder so
hat er die nüchteren genaud von welchen er jährlich einige Faranos
zu gewissen gehabt, abspenstig gemacht und darauf einmal, daß ihrer
Krankheit hergeleitet. Paramanandem hat die Christen vor dem Ein-
gang mit dem Verführer gemarmet, und ihnen das, was zwischen Ela
und der Schlangen im Paradies vorgegangen, zu Gemüth geführet.
Dorfe hat eine Christin sich gegen den Gehülfen beschwerat, daß die
vornehmen Weiber und alle die sie sahen, sie verdammeten und
ihrer spottten, sagende: ihr seyd verlohren gegangen, weil ihr Christen
geworden; verlaßt doch das Christenthum, und komt nach Waitianaden
Kowil, so wird euch wieder wohl werden, so der Gehülfe hat mit
ihr gebahret, und ihr die Taufe-Formul erklärat. Auch vor seiner
Ankunft hat er im Hause eines Heiden eine Versamlung der Christen
und Heiden gehabt, und darinnen die Lehre von der Auferstehung und
jüngsten Gericht abgehandelt, dadurch hat sich der Heid ermuntert
befunden, einen seiner Söhne mit ihnen zu schicken, nur theils sein
man kleinen Bruder, der jetzo in einer Preparation zur Taufe ist,
zu sehen, theils mit ihm zu reden. Dieser Jüngling war sehr beweg-
lich, und versprach künftig, so bald er abkommen könte, mit seinen
Eltern und andern Hause zur Preparation zu kommen. Das Pa-
ramanandem älterer Bruders Sohn war auch mit hergekommen,
um seine kleine Schwester, so in der Schule lernet, zu sehen. Nächst
dem, daß man ihm alle mögliche Vorstellung that, zum Heil seiner Seel
zu ihm zu kommen, und den wahren Gott und sein Heil erkennen
zu lernen, gab man ihm zwey Büchlein mit, eines der seinen Vater,
und eines der seinen Groß-Vater, als welche beyde sich bisher sehr
widrig gegen den Paramanandem bezeiget, und bitte sie bitten,
nicht so wieder ihr digan Gutes zu strahlen, sondern uns zu besuchen
und sich erretten zu lassen. Samitasen, Gehülfe in Tattenur

ist

ist zwar wieder an seinem Ort im verflossenen Monath gewesen, und hat von da aus in allen denen ihm angewiesenen Dörfern nach seiner Gewohnheit das Wort Gottes Christen und Heiden verkündiget; doch ist der vornehmste heidnische Aufseher an dem Ort nicht mit ihm zu frieden, sondern will seiner lieber los seyn, daher der Gottesdienst immer unter der Hand geplaget wird; wie sie ihm denn noch bey seiner Ankunft hieher, das Wasser aus dem Brunnen zu schöpfen verboten haben. Der Ihre nahm sich des Gehilfen und seiner geringen Heerde daselbst in Gnaden an. Schawri in Siarki hat gleichfalls mit Heiden und Christen Umgang gehabt, und sie mit dem Worte des Lebens gewarnet und zurecht zu bringen gesucht. Josua in Puttakudi aber ist die meiste Zeit mit dem Landhr. Diogo auf der Reise ins Alleppische Land und zurück beschäftiget gewesen, und hat nach seiner Rückkunft noch hie und da in seinem District sein Amt verrichtet.

Lebenslauf eines Kranken. Eodem wachte ich N. mit einem kranken Christen in Cruckeitan, Cheri patnatheri vom Tode, und wie er sich zu bereiten sollte, daß er als ein Kind Gottes aus der Welt gehen könne. Er, wie wohl er fast nichts mehr reden konte, gab doch zu verstehen, daß er im Leben und Tode bey Jesu, seinem Heilande, bleiben wolle. Man ermahnte ihn, fleissig in seinem Herzen zu ihm zu beten, und sagte ihm einige kurtze Sprüche vor, womit sein Herz, so lange als Leibes- besinnung angehen sollte, Ach mit er können hätte, der ihm in seiner Krankheit behülflich seyn konte, indem seine Mutter vor acht Tagen schon gestorben, wurde er einer christlichen Maiba aus dem Dorfe anbefohlen, so ihm Wasser und dergleichen reichen, und mit ihm aus Gottes Wort reden sollte. Ein andrer Christ, so auch einige Zeit krank gelegen, jetzo aber mehrentheils restituiret ist, kam auch herzu, und hörete eine Zeitlang mit zu. Auf dem Wege nach der Stadt begegneten mir einige Heiden, mit denen von der Verdrüßlichkeit des Götzen-Dienstes redete. Sie beriefen sich auch das Exempel der Christen, die auch die Götzen verehrten; ich sagte ihnen, sie sollten sich nicht nach dem Exempel

andere Menschenrichter, sondern selbst prüfen und untersuchen, was recht und falsch sey, und fragte, ob nicht ein vornehmer Mann ins Meer gehen und sich ersäufen wolte, geringe Leute ihm nachfolgen würden? da sie solches mit nein beantwortet, machte ich die gehörige application, und bat sie, die Sache ferner, wenn sie nach Hause kämen, nachzudenken: welches sie auch versprachen.

Den 10ten Nov: heute früh wurde ich N. zu einer alten u: tractirten Christin in unserer Nachbarschaft hinge rufen, um ihr das heilige Abendmahl zu reichen, da man mit ihr einer Unbereitung am Leibe (1 Cor. XI. 28.) gehalten, und ihr die in vorigen Zeiten begangenen Sünden vorgestellet, hierauf sie, und bezeugete mit Thränen ihre Betrübniß über die Unart, und insonderheit Lebenswandel, mit die Gottes Zorn über sich gebracht. Bey der Reichung des H: Leibes und Blutes Jesu bezeugete sie Hunger und Verlangen nach Jesu und seiner Gnade. Der Herr wolle sich ferner ihrer an.

Den 14ten Nov: kam ein heidnischer Talier des Sandrapadi zur Kirche. Ehe vor einigen Tagen war er auch in der Kirche gegenwärtig gewesen, da ihr unsere Christen zu mit bestanden. Es wurde ihm nemlich ein Wort der Ermahnung gesagt, und ein kleines Tractätlein gegeben, weil er lesen kan. Da man ihn heute fragte, ob er in dem Büchlein gelesen, bejahete er solches: Man bat ihn auch ferner zu thun. Allein, weil er als ein Talier des Najikkens sich unbrauchbar von Thallen nährt, so wird es wohl mit seiner Bekehrung nicht sehr fortkommen. Jedoch stellete man ihm die Unseligkeit des Heidenthums und seiner Babilonischen Lebens-Art hannglich vor, und bat ihn, sich zu bekehren zu Gott und Vater zu wenden. Er hat gute Versprechungen.

Den 16ten Nov: heute wurde unsers Brandmeisters, Elisabeth, welche gestern Abend starb, begraben. Den 17ten bekam sie den Blut-Lauf. Den 13ten redete man ihr etwas hart zu wegen einiger unnützen Worte und manchmal unter Kirchen, so sie verdient und um derselben Vergebung bey Gott bat. Den 14ten besuchte man sie wieder, und redete mit ihr vom Tode und von der gefährlichen Zubereitung dazu. Wie ihr vorgeschrieben, Dienstag zu

denn

Das H: Abendmahl wurde einer Christin gereicht.

Ermahnung an einen Heiden.

Tod u: Begräbniß unserer Brandmeisterin.

dem Herren Jesu betete sie begierig nach, da man sie fragte, ob sie zu
ihrer heidnischen Tochter gehen wolte, als welche sie zu sich zu nehmen,
und zu pflegen begehrt hätte, antwortete sie: nein, ich will hier
sterben. Den 15ten morgens ihr die Zunge sehr schwer, daß man
nicht verstehen konte, was sie redete. Da mal verstanden man, daß
sie auf die Frage: wo ihr Herz wäre, sagte: bey Jesu ist mein
Herz. Es gie zum Abend nach 7 Uhr in den letzten Todes-Angst hin,
ziehen unser Zweene ihr einige Lieder zu, die beyde Mägdlein
Disel-Mägdlein und Lorlinna erwecken, wie sie sich stets auf
ihr Ende gefasset zu halten. Nach ihrer Seeligeing wurde der
Kinderen und Leichen-Begleiteren, die beyden Ihre Aufwartung ge-
bräuchliche Formul, nemlich, du bist frey, zur Frey solst du werden,
und wieder Frey solst du aufstehen, vorgehalten und gesingt
steht die zwey ersten Puncten einem jeder in seine Unsers Heuplers
und vor Gott recht demüthigen und stets: und der dritte wurde
den Gottlosen die erschreckliche, den Frommen aber die höchst trost-
liche Wort: dann jene würden aufstehen mit einer schäuble-
chen Gestalt, mit Furcht, Angst und Schrecken, Zeit und Antwort
werden stehen ihm und lassen zu geben, zur einigen Schmach, Schande
und Verdammnis: diese aber würden wie Sterne, Mond und Sonne
aus der Erde hervor gehen, mit Jesu die Welt und die Teufel
richten, und mit ihm ewig herrschen und regieren, u. s. w.

Lebens-Lauf einer Frauen.

Sodann gegen Abend besuchte ich N. die blinden Extatischen Jo-
hanna Meiberg unter dem 13 Nov: das heil: Abendmahl empfangen
hat. Die klagete sehr über die Schwachheit ihres Leibes, Man
vermeinete sie, mit Gedult auch den Ihren zu ertragen, und eine ja
die Stunde ihres noch übrig seyenden Lebens höher als das kost-
barste Gold zu schätzen, indem sie jetzo die beste Gelegenheit
hätte, nicht nur ihre viele Sünden zu erkennen, und das tiefste
Verderben ihres Herzens einzusehen, sondern auch die Gnade Got-
tes, die noch bis an ihr Ende ihr angeboten wird, ernstlich
zu suchen, und im Glauben anzu nehmen. Sie sagte dinge-
mahl, ich habe viele Sünden begangen, und da man ihr unter

II D22:1

andere den Geruch vor stille, Matt: 7, v. 7. bittet, so wird es Euch; die andere Worte sehr bemeglich rüb. Mit ihrem Mainne, dem blinden Katechisator, der schon in einigen Jahren wegen Alter zu führung seines Amts unfähig gemachet, redete auch ein Wort zu seiner Bezeuchung: er sagte, daß es ihm wahr thäte, daß er wegen Schwachheit nicht zur Kirche komen könte, hierauf wurde ihm gezeiget, wie er mit seinen kranken Weiber im solchen Lallen dem Herrn beständig in seinem Hause dienen sollte.

Den 17ten Nov: Auf dem Wege nach Porrcar, kam ich mit einem heidnischen Kaufmann zusammen. Ich fragte ihn wohin er ginge? Er: nach Porreiar, allwo er etwas Geld zu geben und zu empfangen habe. Ich: das ist euer täglich Geschäft vom Morgen bis zu dem Abend; aber um eure Seele bekümmert ihr euch nicht. Er: o ja, das ist unser erstes, ehe wir ausgehen. Ich: Wie könt ihr doch dafür recht sorgen, indem ihr das wahre Wort des Herrn verachtet? Er: meinet ihr dann, daß nur in diesem Gesetz-Buch die Art und Weise selig zu werden beschrieben ist; ihr könnet versichert seyn, daß alles, so ihr saget, auch in unserm enthalten ist. Ich: Wer nach einem Gesetz lebet, geht verlohren; ich habe es gesehen und gelesen: es ist mit unnützen Zeug und allerhand Lügen angefüllet. Er: ihr habt ein das ganze Gesetzbuch gesehen. Ich: einer von euren Brahmanen hat es uns als Geld-Liebe geoffenbahret. Er: kein Brahmane wüßt das ganze Gesetz. Es sind darinnen sehr grosse Geheimnisse. Ich: sagt mir doch einige. Er: Gott hat kein Weib und Kinder und ist ohne Leib. Ich wolte ihm hierauf einige bessere Geheimnisse des Gott: Worts sagen, aber er mich bey Seite gegangen, durch den Fluß, aus, und dieses davon. Weiter hin kamen drey Brahmanen aus Caweripadnam mir entgegen, die Bücher verkauft hatten. Da ich mit ihnen eine Meile von dem wahren Gott und der ersten Ursachung geredet hatte, fragte der einer warum saget ihr uns doch solches? Ich erwiderte, daß ich den Siwen und alle Götzen, und alles Götzen-wesen fahren lasse, und Kinder des einigen wahren Gottes werden sollet. Er sagte: Gut, und ging mit

Unterredung mit Heiden.

sei-

keinem Unwesen kommen. Ein andere von uns hatten in Parrei
ar zu vier Orten Galagan Zeit, die Heiden daselbst zum Reich
Gottes einzuladen.

Lebnisse auf dem Lande.

Den 18ten Nov: Wegen des vielen Regens und hoch angelaufenen
flüssen, kamen die Land-Catechisten und Gehülfen auch denen auf
gemachten Dörffern erst vorgestern des Abends an. Auf ihren gestern
und heute abgelegten Streifen ist unter andern folgendes merckwürdig:
Der Gehülfe Isaäki gedenckt daß eine Hexe eine mahl zu ihm besonders
gekommen sey, und gebeten habe, ihr doch von der Christlichen Lehre einig
gut Unterricht zu geben; da er ihr solchen ertheilet, habe er begierig
zu gehöret, und nach versprochen, mit dem ersten anhero zu kommen.
Sonst meldet er auch daß zwischen den Mohren und Tanjauren am
23ten Oct: ein Gefecht genahen, worin jene der kürtzern gezogen,
und daher mit Annehmung des gewöhnlichen Tributs Friede gemacht
haben. Der Ober-Catechet in Tirupalaturey, Muttu, berichtet daß er
lassen hier bey einer Zuberaitung eine Meile von uns, während
der Zeit ein Suttirer-Christ, Namens Zajapen, in Mankudi gestor-
ben sey. Dieser Mann ist allezeit vorsichtig und redlichen Gemüths gewe-
sen, und hat die Landstreicher auf ihren Reisen beherbergt und regalirt.
Zu dem Catechisten Muttu hat er einige mahl gesagt, ihr geht so oft nach
Tranquebar, und verlasset uns eine so lange Meile; ich sorge, daß,
wann ich unter eurer Abwesenheit sterbe, die Brahmanen meinen Leib
verbrennen werden. In seiner Krankheit soll er, wie einige Christen
und Heyden bezeuget haben, sehr oft nach dem Ober-Catechisten gefra-
get haben. Seine heidnische Anverwandten haben nicht zu ihm gehen,
noch ihm einige Hülfe leisten wollen. Der Brahmanen, so sie hierzu
vermag, und noch andere Heyden, haben ihm hart zu gesetzt, wieder die
Heyden zu werden, in welchem fall sie ihn versprochen mit vielen Ce-
remonien verbrennen wollten; wo aber nicht, wollten sie ihn
Stick an seine Hütte binden und ihn im Parreier-Dorf schlag-
gen, und unter freyen Himmel hin werffen lassen. Des Zajapens
Weib und Sohn hat der Brahmanen zur Arbeit gehen heissen, um den
armen Mann zu forciren, ihren Forderungen Gehör zu geben. Allein

er

JD2211

er hat immer zu dem Herrn Jesu geseufftzet, und zu den Heyden gesagt
ihr mögt mich meinem Leibe thun, was ihr wollt, ihr in eure
Grube werfen oder verbrennen, Meine Seele geht zu meinem Heilande
im Himmel. Nachdem er nun hinweg, haben die heydnische Anverwandten
aufgehaffet des Brahmanen, auch des Catechetenhaus eine Scheune gewesen,
dabey stehende, dieser Hund hat ihn verderben wollen, sie haben ver-
brennen lassen. Da in dieser Mannes Hutte gemeldte Bücher ihr eigen
seyn, weil er abwechselen können, zur Erbauung gegeben hatten, haben
sie zerrissen, und die Blätter auf die Gassen gemeyet. Ein angesehener
Mann des Orts, so des Magdt gehet, lässet sich von den Blättern
etwas vorlesen, bewundert die darauf anhaltende Lehre, und spricht
zu denen, so solche zerrissen haben, auf wird ein grosse Unglück wieder-
kehren, dann ihr begehet eine grosse Sünde. Bey des Catechetens Rück-
kunft hat des Rajappens Weib über die geschehene Proceduren sich sehr
beklagt. Der Catechet hat sie aus Gottes Wort getröstet. Ferner
meldet er von einer Christin, Namens Annamuttu, so hier in die Schule
gegangen, und vorhero an einem Heyden, der ein Christ zu werden
versprochen hat, verheyrathet worden. Dabey ist jetzo Zeit alle Lust
unter Christen und Heyden gewesen, sonderlich in Parheiagaram.
Im October kommt selbige mit einem Kinde nieder, und weil es sehr
schwach ist, lässet sie den Catecheten rufen, um dem Kinde die Noth-Taufe
zu geben. Da aber der Catechet kommt, findet er der Mann, und lässet
das Kind ungetauft sterben. Hierüber betrübte sich gedachte Anna-
muttu sehr, und wie selbe schon vorher dem Mamma oft zugeredet hat, die
Christ zu werden, so hat sie jetzo gesagt: ich mag nicht mehr mit diesem
Kinde des Teufels in der Ehe leben, hat geseufftzet, geweinet und ge-
betet, und ist wie ein Lichtlein plötzlich ausgegangen. Der Mann ist
hierdurch auffs neue bewegt worden, und hat den Catecheten zum Essen
bleiben heissen, so er auch gethan. Dabey aber hat er ihn und den übrigen
Heyden die Gottes-Wahrheiten, sonderlich die zukünftige Pinna, nachdrück-
lich eingeschärffet. Ferner hat er auch bey Gelegenheit einer Execution,
da einem Dieb in Perumal Kowil Hände und Füsse abgehauen wor-
den, gethan. So ist auch die Christ, Namens Muttu, ein dergleichen Ver-

[illegible] gedenkende, auf bereits alle das Haus Gottes gepflanzet, und zu einer Kirche zu erbauen, wie dann Allia, der Maniacarer Tabelbuppe von seiner Unfähigkeit überzeuget gewesen, so hat er gemeinte der Christ hat sie über den gewissen Gott gelobet und gesagt, der Herr hat mein Gebet in der Angst erhört. Ein Christlicher Tabiar, welcher vor langen Jahren umgegangen, ist von Adeiar Carpur jetzo zu Ende gebracht, und hat bekannt, daß er daselbst von den Königsen verleitet worden, [illegible] der gewöhnlichen Unruhe sind die Christen mit ihren Kindern nach Calanthri geflüchtet, wo der Landvogt ihnen vorgegangen ist, und daselbst Gottes-Dienst und Schule fortgesetzt hat. Dergl. hat er 5 Kinder in der Taufe gelaufet.

Sinappens Vorrichtung.

Der Ober-Catechet Sinnappen aus dem Cumbagonamischen Kreise berichtet ebenfalls, daß er an vielen Orten seines districts Gelegenheit gehabt habe, mit Christen und Heiden zu reden, und das Wort Gottes zu verkündigen. Unter andern erzählet er, daß er an einem Orte, in der Unterredung mit den Heiden von ihrem unseligen Götzen-Dienst, ihnen vorgestellet, wie eine gewisse Person in Europa von ihrem kleinen Kinde in diesem Jahr an die Missionarien geschrieben habe, mit demselben gesagt, daß, wenn es groß würde, es nach Jaffna reisen wolle, um die Stadt-Götzen der Heyden zu zerschmeißen; dieses haben sie mit Verwunderung angehöret, daß zuletzt darüber geplaudert. Ferner führet er an, daß er an einem andern Ort mit einem Naikker zu reden Gelegenheit gehabt. Derselbe hat nicht nur zwey von unsern gedruckten Büchern angenommen und dieselben gerühmet, sondern sie auch an eine Obrigkeitliche Person, die sein guter Freund gewesen, versendet. Nach einiger Zeit begegnet ihm wiederum der Ober-Catechet, und fragt ihn, ob er die Bücher durchgelesen, und wie sie ihm anstünden; darauf hat er die in den Büchern vorgestellte Lehre von der Christlichen Religion aufs neue gelobet, und an statt der verschenkten Bücher, noch andere gefordert, die er auch gekriegt hat. Der Herr wolle sein göttlichs Wort zur Ausbreitung seines Reichs, auch diesen und allen andern Orten gesegnet seyn lassen.

der

Der Catechist Rajanäikken hat an den Christen in Tanschaur nicht nur mit öffentlicher Verkündigung des göttlichen Wortes, sondern auch durch Privat-Ermahnungen gearbeitet, und mit Königlichen Christen und Heiden zu ihrem Heil geredet, wo sie ansonsten sich gelegenheit gefunden; sonderlich da er in Nanschi-Cottei sich einige Tage aufgehalten. Als er nun dort zurück gekommen, hat er die gleiche Gefahr zu Unterleib bekommen, weswegen er sich viele Tage inne halten müssen, aber doch mit den Christen, die ihn in seiner Krankheit besuchet, manchmal zu ihrer Ermahnung geredet. Vorhin vorhin gemeldeten Gefahrte der Tanschaurischen Trouppen mit der Mogulischen Armee, so den jährlichen Tribut, den der König von Tanschaur dem Mogul zahlen muß, abfordert, meldet der Catechist folgendes: So bald der König von dem Anzug der Mogulischen Truppen hört, so schickt er dem General eine kleine Gesandschaft entgegen, und läßt ihm sagen, daß er nicht, wie bisher, so viel Tribut zahlen könte, weil er durch viele Kriege, so er hin und wieder zu führen gehabt, ganz entblößet vom Gelde sey: daher er mit dreymahl hundert tausend Pardao Silbermahl vor lieb nehmen müßte: Allein der Mogulische General läßt ihm zur Antwort sagen, daß er gekommen sey 6000000. Pardao abzufordern: worauf ihm der König wissen läßt, daß er so viel nicht geben könne, daher er nur kommen, und sein Heil versuchen möchte. Als sich nun die Mogulische Armee der Vestung Tanschaur immer mehr genähert, so hat der König eine starke Armee, und zwar von lauter Kaufleuten, ihnen entgegen geschickt. Am 15ten Oct: hatten die Mogulischen, so Canonen bey sich geführet, die Vestung Tilleitänam vom Morgen bis am Abend bestürmet, und sie endlich eingenommen; doch sollen über 100. von den Mogulischen, und nur halb so viel von den Tanschaurern, so sich in der Vestung gewehret, theils sehr verwundet, theils umgekommen seyn. Am 23ten Oct: waren die Mogulischen gegen Pasuwadi-Kovil gerückt, so nur drey Stunden von Tanschaur liegt. Die Tanschaurischen Trouppen hatten sich aber um Mittag in eine Gefecht eingelassen, da auf beiden Seiten eine ziemliche Niederlage geschehen. Nachdem den Mogulischen wie-

Rajanäikkens Brief.

der

ren 187. geblieben, 167. verwundet, 100 Pferde getödtet, 350 Pferde waren gefangen genommen, unter den Mardhahatern und Trob der Armee hatten die Tanschaurischer 2000. Köpf und Pferde verbeutet. Ihr der Tanschaurischen Armee waren 58. Mann getödtet 162. verwundet, 20 Pferde erschossen und 60. Pferde genommen worden. Die Mogulischer hatten sich über die von den Tanschaurischen bereitete Tapferkeit verwundert, und weil sie sich gefürchtet, mehr Leute und Pferde aufzuopfern, so hatten sie mit etwas über 300000. Pardao Friedet zu frieden seyn, und abziehen müssen. Als sie den Cawari und Collaram passiret, sollen sie grosten Schaden genommen haben: denn weil aber Mastmerts ein sehr starker Sturm und Regen gewesen, der verursachet, daß diese Flüsse sehr hoch aufgeschwollen, und reißend-schnell geflossen, so waren zwey grosse Boote mit Menschen umgeworfen worden, ein Elephant, einige Camele und viele Pferde erschossen, und sonst viel Schade geschehen.

Arhagappens Arbeit.

Der Schulhr Arhagappen hat, ausser seiner gewöhnlichen Schul-Arbeit, viele, und manchmahl recht außerliche Gespräche mit Heiden geführet; darinnen er sich auch die Erkantniß nicht nur des einigen wahren Gottes, sondern auch des Welt Heilandes Jesu geführet.

Gespräch mit einer Christin zu Heiden.

den 22 Nov: besuchte ich N. unsere sehr fromme Jodiah in Wolipaleiam, und ermahnte sie zur busfertigen Erkantniß ihrer Sünden, und zum gläubigen Anhangen an Jesu ihrem treuen Heilande. Die bezeugte, daß sie sich an ihr mit Gebet und Seufzen halte, und sehr wünsche, aufgelöset und bey ihm zu seyn. Ich sagte ihr, daß sie sich dazu recht wohl gefasst halten müsse, indem man Christen bey gewisser Hoffnung des Himmels zur Hölle führen. Die versprach sich wohl zu zu bereiten. Als ich sie auch sagte, daß wir mit einander beten wollten, so sagte sie von freyen stücken die Beichte mit. Andacht her, und ich betete darauf noch ferner mit ihr: dabey sie sich sehr aufmerksam bereiche. Der Herr sey ihrer Seelen gnädig. Hernach hatte bey den Wäscher-Tanzen mit zwey heidnischen Tattmschilderern und einem Wäscher ein Gespräch von der Erretung ihrer Seelen. Die meinten, daß, wenn sie verlohren gingen, ihre Priester, die Brahmanen, solches

Vor-

verantworten müßten: welcher Einwurf ihnen hinlänglich benommen wurde; allein sie wollten nicht kommen.

Ein anderer von uns redete in Mödtepareetschei mit einer jeder Leuten, die jetzt eine Preparation zur Taufe hörte, imgleichen mit einigen andern unserer Christen von der Beschaffenheit des wahren Glaubens, und wie sie sich untereinander hülfreiche Hand leisten könnten; eine Heidin verhieß in einer künftigen Preparation zur Taufe sich einzufinden, welche in solchem ihrem Vorsatz bestärkete. Ein heidnischer Jaliar sagte, noch einer an ihn gethanen Vorstellung von dem unseligen Heidenthum, und von der Billigkeit und Seligkeit selbiges bald zu verlassen, und sich zu dem wahren Gott zu bekehren, desß, wenn ihn Gott zöge, wolte er kommen; keiner könne nach eigenem Willkühr kommen, sondern es müsse eine von Gott bestimte Zeit dazu erfordert. Nachdem ihm dagegen nöthige Vorstellung gethan, und ihn gebeten, mit der Gnade Gottes, so ihm itzt und schon vorhin zu vorgekommen, und die ihn jetzt ziehe und vorhin schon gezogen, nur treu umzugehen, würde ihm die Zeit zu lange; daher sahe er sich hin und her um, und sagte: die Donner gaft unter; imgleichen, warum komt ihr doch her, da es allenthalben voll Wasser stehet? Ich antwortete, desß er doch auch hieraus erkennen möchte, desß Gott ihn zöge, als welches er vorhin zu erwarten vorgegeben. Er lächelte freundlich dazu, und hieß mich geh.

Am 25ten Nov: redete ich Sr. in Wölipaleiam mit einem Heyden, und fragte ihn, ob er noch nicht, auf meiner ihm letzthin gethanen Vorstellung, sich resolviret hätte, zu der Christlichen Religion zu treten, und ein Kind Gottes zu werden; er erwiederte, desß er wohl Lust dazu hätte, er wüste aber erst seine alte Mutter fragen, und ihre Meinung hören. Worauf mir ihm weitläuftig vorgestellet, desß der lebendige Gott viel grösser sey als Vater, Mutter und alle Grosse in der Welt, und daß er, da Gott ihn zur Seligkeit ruffe, gehorsamen, folgen, und sich nicht an Menschen kehren, was sie auch sagen würden. Derselbe hielt ihm vor, desß er seine eigene Seele zu besorgen hätte, mir auch seine Mutter die ihrige; wenn er also mit ihr redete, solte

Unterredung mit einem Heyden und Christen.

er

er nicht ihre Meinung hören, sondern seine sagen, nemlich daß er willens
wäre, der unnützen Götzen zu verlassen, und den lebendigen Gott zu die-
nen, und sie überredete, damit sie auch dergleichen resolution faßte. Nachdem
bestrafete ich seinen Bruder, der vor einiger Zeit ein Christ geworden,
und weil er nicht zur Kirche gekommen, er entschuldigte sich, sagende,
daß er so wohl einer Schuld halber, die er einzufordern hätte, als auch
um seine Nahrung zu suchen, nach Carcikal gereiset wäre; er
wollte hinführo fleißig zur Kirche kommen. Ich hielte ihm das dritte
Gebot vor, und bat ihn, daß er auch betrachte, er das liebe Gott,
das und seines Wortes nicht vergessen möchte, ausser den solte er
sich auch bemühen, an seinem Bruder zu arbeiten, daß er auch ein
Christ würde. Da ich weg ging, rief der Heide meinen Diener zurück
und sagte, daß wann wir wollten ihn in einer gewissen Leibs-Strafe
beschützlich sagen, wolte er mit seinem Weibe und zwey Kindern zu der
Christlichen Religion treten. Die Sache ist diese: er soll vor einiger
Zeit sich bey einem vornehmen Heiden verpfändet haben (welches als
ein Sklave auch ist) und hat ungefähr vier Thaler als Schuld auf-
genommen, daher er als ein Sclave bey dem reichen Heiden so lange
dienen müsse, bis er das Geld bezahle; demnegst wolte er, daß
wir durch Bezahlung seiner Schuld ihm Lob machen müßten; denn
sonst, wann er in diesem Stande ein Christ würde, meinte er, daß
sein Herr ihm viel Verdruß machen würde. Nachdem besuchte ich
ferner Pattipettan, der in langer Zeit sehr krank gelegen. Bey der
Vermahnung, die zu seiner Zubereitung zum Tode gesagt wurde, war
er sehr andächtig, wie er auch auf einige Fragen vorgestellt ant-
wortete; daß man nicht anders schließen konte, als habe er dem
lieben Gott und seinem Heilande sein Herz und Seele übergeben.
Man betete zu letzt kurtzlich mit ihm, und vermahnete ihn ferner zum
Gebet und Geduld. Einer Römischen Weibe, so eine Anverwandtin
des Kranken war, und alles, was man mit ihm geredet, mit ange-
höret hatte, wurde auch zu geredet und gebeten, das gehörte
wohl zu behalten, und durch Gebet allein die Seligkeit zu suchen,
auch ehe der Tod käme, sich ernstlich darum zu bemühen, unter der

Rey

II D22:1

130

Da fing sie an zu Gott herzlich zu beten, daß er ihr einen sanften Tod verleihen wolte.

Den 26ten Nov: besuchte ich N. einige Kranken in Wolisaleiam. Eine kranke Christin Sodiaj genannt, welche in voriger Woche dem Tode nahe war, fragte, ob sie ihrer Seligkeit gewiß sey? Sie erwiederte. Ich habe mich dem Herrn Jesu übergeben, er thue mit mir, was ihm gefällt. Eine Römische Christin, in deren Hause sie ist, ermahnte, nur an Jesu allein zu hangen. Da von hier zu einer andern Kranken fortgegangen, kam einer von meinen lieben Collegen auch dazu. Wir fielen diesen vor, daß sie einer an ihrer Tochter bezeugten Untreue halber, Gott schwere Rechenschaft zu geben hätte, und wenn sie jetzo in die Ewigkeit ginge, vor ihm nicht bestehen würde. Die fing hierauf an zu winseln, zu meinen und sich zu krümmen. Wir bezeugten ihr, daß sie vermöge dieser Sünde so verblindet und entheiligt hätte, allein daß ginge vor Gott nicht an, sie solte sich ernstlich und redlich zu den Füßen des HErren Jesu nahen, und ihn demüthigst bitten, ihr doch in seinem Blute zu waschen von dieser und allen andern Sünden. Es lag noch andere Christen herbey, welchen gleichfalls, noch ehe dem Standen, ein Wort der Ermahnung gesagt wurde. Wegen dieses gehen durch Cottapaleiam redeten wir einen Barber an, welcher sehr oft zum Reiche Gottes eingeladen worden, und baten ihn, sich doch nicht ferner zu widersetzen. Er sagte unter andern vielen Entschuldigungen, er sey nun ein alter Mann, was wir mit ihm morgen wollten, wir sagten, eben weil ihr so alt seyd, ist es hohe Zeit, ihr habt lange genug den Willen Gottes verworfen; lasset euch sagen und helfen, oder ihr werdet ewig bereuen. Da wir zurück kamen, besuchten wir noch im Finstern eine andere kranke Christin, welche wir zum beständigen Gebet und Seufzen zu Jesu ermahnten. Eine alte Römische Christin, so der vorigen Anverwandtin ist, fragte mir, warum sie nicht zur wahren Kirche käme. Der antwortete, ich wolte lieber bey meiner Kirche bleiben, denn ich bekommen Monatl: 3 faram Besoldung. Wir hielten ihr dieses, daß sie einer ihrer Kirche vor sonderlich sagt, ihr Priester ihr im H: Abendmahl den Kelch nicht geben, sondern

die dessen beraubten: Die solte wohl überlegen, ob Christi Blut oder 3 Fanam grösser sey. Die Sorgte alles aufmerksam auf und wird noch wohl darbey kommen.

Unterredung mit Christen u. einem Heiden.

den 29ten Nov: wurde in Wolipaleiam mit einem Heiden und einigen gesunden von unseren Christen nach ihren Umständen gerdet, einige Römische wurden gebeten nicht blindlings, in ihrem Aberglauben bey der Maria und andern zu beharren, sondern die Wahrheit des Herrn Jesu zu erkennen, und derselben nachzukommen zu suchen. In Marilapongol wurden die vorhandenen Christen zum treuhertzigen Wachsen des Christenthums, zum fleissigen Gebet, und Vorbereitung zu einem seligen Tode ermuntert. Sonst vorgerauch auch ein Heide in Wolipaleiam, nachdem er das Ehegerich mit den Christen, und was auch mit ihm selbst vor geredet worden, angehöret hatte, zur Kirche zu kommen. Ich bat ihn, nicht zurück zu bleiben, und befahl ihn unseren Christen an, daß sie ihn mit zur Kirche bringen mögten. Gott selbst erretten seine Seele!

Comandant Attrups Tod.

den 30ten Nov: Heute starb der gewesene Herr Comandant Attrup, welcher am nächsten Tage christlich beerdiget wurde. Wir gedenken seiner Verdienen billig, weil er, als damaliger Secretair, die ersten Missionarien bey ihrer Ankunft, da sie auf dem Strande von allen Menschen verlassen stunden, aufnahm, beherbergte und mit gutem Rath an die Hand ging. Er ist jederzeit, so wohl da er noch die Regierung hatte, als auch bisher, ein Freund der Mission gewesen. Er pflegte Monatlich einen halben Taler hinzusenden, um mitder die Armen bey der Mission zu unterhalten.

DECEMBER.

Unterredung mit Heiden.

den 1ten Dec: vor und in Cottupaleiam wurde mit einem Dienaler und einem Haufen Heiden geredet. Ersteren bat der Wahrheit nicht zu widerstreiten, und bey andern dieser Mitwirkung zu dagegen zu erbauen, wie er einmahl öffentlich gethan, da mit einem Haufen, in dem Ort geredet worden. Er läugnete dieses erst,

als

II D 22:1